

Von Utopien und anderen Träumen

Von Augustinus stammt das Wort: wer wissen will, was Gott heute von uns erwartet, der muss zwei Bücher lesen: das Buch des Lebens und die Bibel; und zwar in dieser Reihenfolge. Zuerst das Buch des Lebens, d.h. die Zeichen der Zeit, die drängenden Fragen und Probleme unserer Zeit. Diese muss er dann in Schnittpunkt bringen mit der Bibel. Das heißt, er muss sie messen an den uralten Weisheiten der heiligen Schriften, in denen Gott uns immer wieder seine Visionen von einer gelingenden menschlichen Ordnung mitgeteilt hat. Zuletzt in Jesus von Nazareth, durch den diese Ordnung in seiner Rede vom Reich Gottes konkret umschrieben wurde. Darum geht es Gott in all seinem Liebeswerben um die Menschen. Er will Gerechtigkeit, Frieden, Compassio – also menschliches Erbarmen; Sorge und Verantwortung für andere – also praktische Nächstenliebe. Christ sein ist nicht möglich, ohne sich um die großen Probleme heute zu kümmern.

Wie ein Paukenschlag wirkte es da, als Papst Johannes XXIII. am 25. Januar 1959 in der römischen Basilika Sankt Paul vor den Mauern mit der Ankündigung eines Ökumenischen Konzils daran erinnerte. „Macht die Fenster der Kirche weit auf!“ Für viele klang es wie eine Befreiung, für andere wie eine Bedrohung. Sicher ist, dass die dreijährige Konzils-session von 1962-65 die Kirche aus ihrer Erstarrung befreit und an ihre eigentliche Mission erinnert hat, nämlich: „Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art“, auch zur „Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi“ zu machen. 2012 schauen wir auf 50 Jahre Konzil zurück. Deshalb ist es gut, uns an dieses Ereignis zu erinnern, denn alle Aufbrüche in den Orden der Kirche sind daraus erwachsen, in der franziskanischen Familie geradezu beispielhaft. Dazu sei nur an ganz wesentliche Initiativen erinnert. 1982 gleich drei wichtige internationale Versammlungen, in denen die Franziskaner sich zu grundlegenden Fragen der Zeit geäußert haben:

1. Der Mattli Kongress der Franziskanischen Familie aus der Dritten Welt. Dort reflektierten die Schwestern und Brüder aus den Kontinenten des Südens darüber, wie Franziskus und seine Vision in den kulturellen Kontext ihrer Länder inkarniert werden kann. Das Ergebnis ist im berühmten Mattli-Dokument festgehalten, das bis heute nichts von seiner Aktualität verloren hat.

2. Die erste Internationale Islamkonferenz der Franziskaner in Assisi. Die Begegnung des hl. Franziskus mit Sultan Malek-el-Kamil bei Damietta 1219 wurde bei dieser Gelegenheit so gründlich beleuchtet, dass das in einem Brief vorgestellte Ergebnis bis heute als das Musterbeispiel eines gelungenen und respektvollen Dialogs bezeichnet wird.

3. Das Gubbio-Dokument des internationalen Seminars „Terra Mater“ in Assisi. Ein Orden setzte sich dort erstmalig in einem intensiven Dialog mit Fachleuten mit dem entscheidenden Zukunftsproblem der Bewahrung der Schöpfung auseinander, angeregt durch die Vision von der universalen Einheit der Schöpfung im Sonnengesang des hl. Franziskus.

Der Internationale Kongress "Assisi 94" mit 160 Delegierten geht als die erste weltweite Versammlung der Franziskanischen Familie in die Geschichte ein. Auf ihm wurde der 1981 gestartete „Grundkurs zum franziskanischen Missionscharisma“ evaluiert, erweitert und neu gestaltet. Dieser Kongress hat ernst gemacht mit dem augustiniischen Postulat der zwei Bücher, die wir lesen müssen, wenn wir unsere Mission heute erkennen, also die heutigen Probleme in eine franziskanische Perspektive rücken wollen.

Aus den hier genannten Beispielen sind weltweit zahllose Initiativen entstanden, in denen die franziskanische Welt-Verantwortung aufgegriffen und wahrgenommen wurde. Zu nennen sind unter anderem Franciscans International als anerkannte Nichtregierungsorganisation bei der UNO; die franziskanische Friedensbewegung, die Beteiligung am konziliaren Prozess für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung, Beteiligung an der Europäischen Ökumenischen Versammlung für Frieden und Gerechtigkeit, die aktive Mitgestaltung in Versammlungen des Weltsozialforums in aller Welt.

Die Jugend vieler Länder sucht nach Vorbildern. Franziskus und Klara scheinen diesem Suchen zu entsprechen: Sinnerfüllung, ökologisches Gleichgewicht, Frieden und Gerechtigkeit, geschwisterliche Kirche, Kirche der Armen sind die Stichworte dieses Suchens. Diese Bewegungen brauchen Spiritualität, wenn sie gelingen sollen. Wer, wen nicht die Franziskanische Familie, sollte dabei sein und sie auf diesem Weg begleiten, dass sie mit ihren Träumen und Visionen nicht allein bleiben.

Andreas Müller OFM

Afrika

Kenia

25 Jahre Friedensgebet im Geiste von Assisi

Bruder Hermann Borg OFM, CCFMC-Koordinator für das englischsprachige Afrika, zählt zu den dynamischsten Förderern des Franziskanischen Zentrums „Portiuncula“ in Nairobi, dessen Erweiterungsbau nicht zuletzt dank seines unermüdlichen Einsatzes in diesem Jahr seiner Bestimmung übergeben werden konnte. Mitte November traf in der CCFMC-Zentrale in Würzburg ein Bericht von Bruder Hermann ein, in dem er meldet, dass es gelungen sei, die letzten noch ausstehenden Zahlungen für den Neubau zu begleichen. In den zurückliegenden Monaten sind dort nicht nur neue Kurse zur Umweltproblematik und zum interreligiösen Dialog angeboten worden; es wurde darüber hinaus auch ein neues Zentrum für franziskanische Studien, das St. Antonius von Padua Institut Afrikas, für die ersten acht Studierenden eröffnet. Vor allem berichtet Bruder Hermann aber über den Interreligiösen Gebetstag, mit dem Ende Oktober des 25. Jahrestages des Friedensgebetes von Assisi gedacht wurde. Er schreibt unter anderem: (Auszüge)

„ ... 23 Religionsführer verschiedener Glaubensgemeinschaften und rund 600 Personen versammelten sich am 29. Oktober in Bamas of Kenia / Nairobi zum dieser bedeutsamen Veranstaltung. Unter den Teilnehmern befanden sich Muslime, Hindus, Mitglieder der Bahai-Religion sowie Anhänger traditioneller afrikanischer Religionen und Mitglieder verschiedener christlicher Kirchen, darunter Orthodoxe, Anglikaner, Pfingstler, Protestanten und Katholiken.

Das Schöne dieses Tages bestand darin, dass jeder Einzelne von dem Wunsch beseelt war, eine friedlichere Welt zu ermöglichen. Die Teilnehmer bezeichneten es als eine Notwendigkeit, diese neue Initiative, die uns zusammen gebracht hat, weiterzuführen. Wenn wir die Herausforderung annehmen, sind wir sicher, dass auch Du, lieber Freund, gerne in diese Entwicklung eingebunden wärest, die zu einem fruchtbaren Dialog und zu Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Religionen der Welt führen soll.

Zu Recht heißt es: Gott vergibt immer ... Der Mensch vergibt manchmal ... Die Natur VERGIBT NIE; das scheint so schwer zu verstehen zu sein. Wir alle müssen pfleglicher mit Mutter Erde umgehen. Das ist in der Tat etwas, das von uns allen verlangt wird. Wenn wir der Natur bessere Bedingungen zugestehen, dann wird es Mutter Erde mit Sicherheit besser gehen, und die Lebensbedingungen für die Menschen auf der Erde werden sich ebenfalls verbessern ... Wenn jedes Kind, jeder Schüler, jeder Student, jeder Jugendliche und jeder Erwachsene jedes Jahr nur einen Baum pflanzte – wie viele Bäume würden dann in nur einem Jahr in deinem Land gepflanzt! WIR VERLANGEN VON DIR NICHTS WEITER ALS GRÜN ZU HANDELN. Fordere Deine Regierung auf, dir Brachland zur Verfügung zu stellen und dir zu gestatten dort Bäume zu pflanzen ...“ schreibt Bruder Hermann Borg aus Kenia.

CCFMC-Intensivkurs erfolgreich fortgesetzt

Veronica N. Irungu (OFS), stellvertretende CCFMC-Koordinatorin für Kenia, berichtet über den bisher sehr erfolgreichen CCFMC-Intensivkurs, der im neuen franziskanischen Zentrum in Nairobi abgehalten wird:

Die zweite Staffel des Intensivkurses über den Grundkurs zum franziskanisch-missionarischen Charisma (CCFMC) ist im August im Franziskanischen Familienzentrum Portiuncula in der kenianischen Hauptstadt Nairobi zu Ende gegangen. 31 Mitglieder verschiedener Zweige der Franziskanischen Familie – unter anderem des Weltlichen Dritten Ordens und der Jungen Franziskaner – sowie eine Gruppe junger in Kenia lebender Burundier arbeiteten vom 21. bis 27. August 2011 mit den CCFMC-Lehrbriefen 10 – 19.



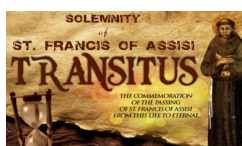
Zum Ablauf dieser Studienwoche gibt es folgende Beobachtungen:

- Die Referenten präsentierten ihre Themen dynamisch und gut strukturiert, so dass die Teilnehmer dem Stoff problemlos folgen konnten. Powerpoint-Präsentationen erwiesen sich als gute Lernstütze. Die Auswertung der Referate zu den einzelnen Lehrbriefen durch jeden einzelnen Teilnehmer ermöglichte den Referenten, ein umfassendes Feedback zu erhalten.
- Für die Arbeit mit jedem der Lehrbriefe standen vier Stunden zu Verfügung. Pro Tag wurden zwei Lehrbriefe durchgenommen und abends fand die Auswertung statt.
- Auf der Grundlage der Themenschwerpunkte der Studienwoche erarbeiteten die Teilnehmer aus den verschiedenen Regionen Aktionspläne, die sie in der Zeit von September bis Dezember dieses Jahres umsetzen wollen. Über die Ergebnisse dieser Aktionspläne wollen die Teilnehmer in der letzten Staffel des Intensivkurses im Dezember 2011 berichten.
- Besonders hervorzuheben ist, dass alle angemeldeten Teilnehmer auch tatsächlich angereist waren. Daraus lässt sich schließen, dass der erste Kurs im April dieses Jahres die Teilnehmer stark zum Weitermachen motiviert hat. Die franziskanischen Referenten kamen alle wie vorgesehen und waren bestens vorbereitet.
- Der dritte und abschließende Intensivkurs dieses Jahres findet vom 4. bis 10. Dezember 2011 statt. Die Teilnehmer sollen dann ein Teilnahmezertifikat erhalten.



Asien

Philippinen / Sri Lanka:



Transitusfeiern mit großer Beteiligung

Die besondere Bedeutung der Nacht vom 3. auf den 4. Oktober für die Franziskaner wurde bei den Transitus-Feierlichkeiten in Manila/Philippinen sowie in Kocchchikade/Sri Lanka deutlich.

Annähernd 1000 Schwestern und Brüder der franziskanischen Familie aus dem Hauptstadtbereich **Manila/Philippinen** versammelten sich am 3. Oktober 2011 im Kloster der heiligen Klara in Quezon-City, um der Todesstunden des heiligen Franziskus zu gedenken. Bei dieser Gelegenheit wurde auch an den 800. Jahrestag der Gründung des Klarissenordens (OSC) erinnert. Zu den vielfältigen Programmpunkten, an deren Vorbereitung verschiedene franziskanische Gruppierungen mitgewirkt hatten, gehörten natürlich Gebete, die Darstellung des Transitus durch Postulanten der Kapuziner und Mitglieder der Jungen Franziskaner sowie die Eucharistiefeier. Einen Höhepunkt aber bildete eine Prozession im Zeichen des Umweltschutzes. „Das wichtigste Ziel ist es, den Menschen bewusst zu machen, dass Franziskus der Patron des Umweltschutzes ist; wir als seine Söhne und Töchter möchten die Menschen aufrufen, die Erwärmung der Erdatmosphäre ernst zu nehmen und aktiv am Schutz der Umwelt mitzuwirken. Insbesondere betrachten wir es als notwendig, beim Parlament Lobbyarbeit zu leisten, damit die Gesetze verabschiedet werden, die eine Abholzung von Naturwäldern verbieten und für einen wirklich verantwortlichen Abbau von Bodenschätzen sorgen“, heißt es in einem Bericht zu dieser Veranstaltung.



Zur „freudigen Feier des ‚Transitus‘ unseres Vaters, des heiligen Franziskus“, und zum 800. Jahrestag des Klarissenordens kamen im Heilig-Kreuz-Provinzialat in Daluwakotuwa, bei der **Stadt Negombo/Sri Lanka**, etwa 170 Personen, darunter Franziskaner und Franziskanerinnen von neun Kongregationen, mehrere Dominikanerinnen und eine stattliche Anzahl von Mitgliedern des Weltlichen Dritten Ordens zusammen.

Für die Organisation des Programms zeichnete das CCFMC-Team vor Ort sowie die Franziskanische Solidaritätsgruppe für Frieden und Aussöhnung in Sri Lanka verantwortlich. Zu den inhaltlichen Schwerpunkten gehörte unter anderem Gruppenarbeit zu zwei Fragen: Nenne drei Aufgaben, die sich aus dem globalen beziehungsweise lokalen Kontext für die Franziskanische Bewegung ergeben. Wie kann eine enge Beziehung unter unseren Kongregationen zu stärkerer Solidarität beitragen? Die CCFMC-Koordinatorin für Sri Lanka, Schwester Marlene FFM, die auch die Begrüßungsworte gesprochen hatte, erläuterte vor den Anwesenden die Arbeit des CCFMC in Sri Lanka und dankte für die Unterstützung in diesem Bereich.

Europa

Ungarn

Franziskus und die Geschwisterlichkeit

Dem Thema „Familie/Geschwisterlichkeit“ war ein Treffen von Mitgliedern franziskanischer Gemeinschaften in Ungarn vom 23. bis 25. September in der alten Stadt Eger gewidmet. Bruder Jacob Chamakalayil OFM Cap vom CCFMC-Zentrum in Würzburg gehörte zu den über 75 Teilnehmern. Als einer der Referenten hielt er drei Vorträge, die bei den Teilnehmern auf großes Interesse stießen. In seinem Bericht über diese Veranstaltung fasst er wesentliche Punkte seiner Referate zusammen.

„ ... Franziskus wollte für die gesamte Schöpfung die väterliche Liebe und die Freude vieler Brüder und Schwestern wieder herstellen, indem er die Gemeinschaft von Brüdern und Schwestern schuf. Bei dieser Gemeinschaft geht es um ein erneuertes Leben und Regeln, die sich auf ein Leben im Einklang mit dem Evangelium stützen.

Die auf das Evangelium gestützte Bruder- und Schwesternschaft ist in der Tat die franziskanische Umsetzung der Theologie der Gemeinschaft. Sie hat ihre Wurzeln darin, dass Gott als Vater der Welt und die anderen als Brüder und Schwestern anerkannt werden. Seit seiner Bekehrung hat Franziskus Gott als Vater des Universums anerkannt ...

Franziskus' Bestreben war es, Bruder aller Dinge zu sein, und Gott zu preisen - ungeachtet seiner Leiden seines Gefühls von Verlassen sein und Dunkelheit. In seinen Augen war die Natur sakramentaler Ausdruck von Gottes großer Liebe. Diese Liebe bindet uns zusammen in einer Familie, in der die Beziehungen zu Recht mit den Begriffen ‚Bruder‘ und ‚Schwester‘ bezeichnet werden ... Franziskus entdeckte, dass der Teil der kosmischen Schöpfungsfamilie war, und er behandelte alle Dinge mit großem Respekt, mit Zärtlichkeit und liebender Sorge. Das war seine grundlegende Haltung allem gegenüber ...

Franziskus wurde zum ‚Patron der Umwelt, nicht nur weil er die Natur liebte, sondern auch



weil er die Wechselbeziehungen innerhalb der Schöpfung, die Christus als Mittelpunkt hat, erkannte. Er erkannte, dass die Welt der Ort ist, wo man Gott findet; den Einen, der einerseits in jedem Detail des Universums gegenwärtig ist und dennoch unendlich transzendent und unerreichbar ist. Die Schöpfung wurde für ihn sozusagen eine Leiter, auf der er zu Gott emporsteigen konnte, nicht indem er sich über die Schöpfung erhob, sondern indem er sie als Bruder/Schwester umarmte ... „

Zum Ablauf des Treffens selbst schreibt Bruder Jacob unter anderem: „ ... Geprägt war es von der aktiven Beteiligung der Teilnehmer an den liturgischen Feiern, die speziell für diese Gelegenheit in der schönen, alten Kathedrale organisiert worden waren. Auch bei den Referaten und den Diskussionen war eine rege Beteiligung zu verzeichnen ... Im Ergebnis ist festzustellen, dass sich größere Freude und Entschlossenheit zeigte, die spirituelle Dimension unserer franziskanischen Bruderschaften/Familien zu vertiefen. Es wurden auch Pläne für künftige Projekte entwickelt.“

CCFMC Zentrum in Würzburg

Dank und Bitte



Zum Jahresende ein herzliches Dankeschön an alle, die uns Beiträge für die CCFMC-News zugesendet haben! Sie werden – wie viele wissen - in fünf Sprachen veröffentlicht und an etwa 4000 Bezieher verschickt. Nicht nur Schwestern und Brüder der Franziskanischen Familie, sondern auch ganz allgemein an der Spiritualität von Franziskus und Klara interessierte Menschen gehören zu unserem Leserkreis. Den zahlreichen Rückmeldungen entnehmen wir, dass dieses Angebot gerne angenommen wird. An dieser Stelle möchten wir auch jene zum Mitmachen ermuntern, von denen wir längere Zeit keine Berichte erhalten haben.

Wir sind dankbar für Rückmeldungen zu Seminaren, Studienwochen, Reflexionstagen, Exerzitien und so weiter. Was hat es gebracht – Euch persönlich, der Gruppe - für die Bewältigung der

alltäglichen Herausforderungen? Wo gibt es neue Aspekte oder auch Anregungen für Ergänzungen? Ein Hauptziel unserer News ist es ja, uns gegenseitig zu informieren, anzuregen und voneinander zu lernen.

Wir erfahren uns als weltweite interfranziskanische und interkulturelle CCFMC-Gemeinschaft. Dabei lernen wir, wie wir uns besser vernetzen können, um gemeinsamen Anliegen und Herausforderungen Gehör zu verschaffen. Es lohnt also, dabei mitzumachen!

Charisma 2011 – 2012 800 Jahre Heilige Klara



2011/12 jährt sich Klaras Flucht, ihre eigene Wegsuche und die Gründung ihrer Gemeinschaft zum 800sten Mal. Anton Rotzetter OFM Cap bespricht die Doppelbiographie **Franziskus und Klara** von Niklaus Kuster OFM Cap.

Franziskus und Klara – eine Doppelbiographie, Freiburg 2010 von Niklaus Kuster OFM Cap

Zum ersten Mal erscheint eine Doppelbiographie über die beiden Heiligen, welche am Anfang der franziskanischen Bewegung stehen: Franziskus und Klara. Konsequenterweise werden sie aufeinander bezogen, so dass beides offenbar wird: was sie verbindet und was sie unterscheidet. Als vermittelnde Figur wird Bruder Rufin eingeführt, der Cousin Klaras. Als solcher ist er unmittelbarer Zeuge der Geschehnisse. Leidenschaftlich vertritt er den ursprünglichen spirituellen Impuls. Ebenso vermag er die historischen Vorgänge zu schildern. Eine großartige Idee, mit der es gelingt, die beiden Biographien formal als Einheit zu beschreiben. Schade, dass diese Gestalt nicht noch breiter zum Zuge kommt, um den spirituellen Aspekten Gewicht zu geben. Dafür schreibt der Verfasser Bruder Rufin auch moderne historisch-kritische Kompetenz zu.

Die Doppelbiographie fußt auf einer streng wissenschaftlichen Basis. Kuster kennt die zeitgenössischen Dokumente und Quellen sehr präzise und weiß, daraus die notwendigen Schlüsse zu ziehen. Zum Beispiel kann er nachweisen, dass San Damiano erst ab 1228 ein Kloster im strengen Sinn war. Ebenso gelingt es dem Verfasser, Klara als eine kämpferische Prophetin gegenüber den päpstlichen Ansprüchen darzustellen. Das wiederholte Verbot der „Minderen Schwestern“, die in Kleid und Gebaren die Schwestern von San Damiano nachahmen, aber ohne Klausur wandernd durch die Lande ziehen, stellt auch die Lebensform Klaras in ein neues Licht.

Im Einzelnen kann man sich freilich fragen, ob Niklaus Kuster da und dort nicht doch zu genau Bescheid weiß: Fand die Entdeckung der Aussendungsreden wirklich am 26. Februar statt? Ist Klaras Familie wirklich erst nach dem Bruch des Franziskus mit dem Vater aus Perugia nach Assisi zurückgekommen? Haben die Gespräche des Franziskus mit Klara vor ihrem Eintritt in die Gemeinschaft wirklich im bischöflichen Palais stattgefunden? Diese Übergenauigkeit wird jedoch bei weitem wettgemacht durch eine seltene historische Kompetenz.

Noch etwas zur Sprache. Niklaus Kuster schreibt eine heutige Sprache. Er nennt San Damiano „Frauenkirche“, spricht von „Frauensolidarität“ und sofort. Eine solche Sprache erleichtert den Transfer in unsere Zeit. Deswegen kann man sagen: diese Doppelbiographie ist nicht nur eine historische Meisterleistung, sondern enthält eine große Portion Zumutungen für unsere Tage. Einer der wichtigsten Beiträge zum Klarajahr.

